

halter, ein tüchtiger Bibliograph hätte werden können; manche Lection, in der es vielleicht eher geschienen, als ob der Lehrer von dem Katheder herab zu künftigen Dichtern und Künstlern, Sprach- und Geschichtsforschern, Rechts- und Staatsgelehrten, ja selbst künftigen Gottesgelehrten spräche, denn zu jungen Leuten, welchen als Feld ihrer einstigen Wirksamkeit doch hauptsächlich die schiefe Ebene des Comptoirpultes zugewiesen sei. Dennoch sei vielleicht gerade in solchen Weihstunden, in denen der Unterricht sich scheinbar am weitesten von seiner Aufgabe entfernt, die Anstalt ihrem Ziele am nächsten gekommen: sie habe ihren Schülern in ihnen den Blick für die Größe und Wichtigkeit ihres künftigen Berufes vertieft und erweitert, ihr Herz aber für die Freude empfänglicher gemacht, zu Mitgliedern eines Standes heranzureifen, dem in der ewigen Entwicklung der Geister ein so bedeutungsvoller Platz zugewiesen ist.

Auf tiefbegründeter Ueberzeugung beruht es daher, wenn ich nicht nur für den künftigen Gelehrten, sondern auch für den künftigen Buchhändler und — natürlich in beschränkterem Grade — selbst für den Kaufmann immer und immer wieder derjenigen Bildung das Wort rede, deren Centralpunkt in der formalen Ausbildung des Geistes zu suchen ist: der Gymnasialbildung (Vergl. 6. Bericht S. 8 u. 9). Ich freue mich deshalb auch immer von Herzen, wenn in unsere Anstalt frühere Gymnasialisten eintreten. An ihnen als Schülern mache ich gewöhnlich dieselbe Erfahrung, wie an den Lehrlingen die Prinzipale, deren Einer mir noch neuerdings wiederholte, was ich so oft schon von Besitzern buchhändlerischer sowohl als auch allgemein kaufmännischer Geschäfte gehört habe; „Am liebsten nehme ich meine Lehrlinge von Gymnasien, und wären's auch nur Quartaner oder Tertianer; 's ist merkwürdig, aber 's steckt in den jungen Leuten ein ganz andrer Zug!“

Hr. D... wird sich aus Vorstehendem überzeugen können, daß gewiß Niemand inniger als ich mit ihm die Furcht einer verfrühten Fachbildung theilen kann.*) Um so eher dürfte er aber vielleicht auch von seinem mir doch wenigstens mittelbar gemachten Vorwurf absehen, eine derartige Bildung mit jenem Erweiterungsplane unserer Lehrlingsanstalt erstrebt zu haben, wenn ich weiter darauf hinweise, daß ich in den diesem Plane vorausgeschickten Worten ausdrücklich nur von solchen jungen Leuten spreche, die nach Beendigung des bis zur Confirmation gewöhnlichen Schulunterrichtes sich vor ihrem Eintritte in das praktische Geschäftsleben eine dem Buchhändler nothwendige theoretisch-wissenschaftliche Ausbildung anzueignen wünschen; daß ferner die buchhändlerischen Fachwissenschaften allein der ersten Classe, deren Schüler also doch ungefähr 16—19 Jahre alt gedacht werden müssen, vorbehalten bleiben. Den allerdings sehr leicht zu erhebenden Einwand, daß dann, wenn die Unterrichtsgegenstände der dritten und zweiten Classe durchaus keine buchhändlerische Färbung hätten, sich diese den bestehenden Gymnasien oder vielleicht auch Realschulen gegenüber als vollkommen überflüssig erweisen würden, möchte ein genauer prüfender Einblick des Planes bald widerlegen, indem dieser bei dem festgehaltenen Grundsatz einer allgemeinen und formalen Bildung doch zugleich auch eine sichere Grundlage für die Gegenstände der ersten Classe erzielt.

Zu weit aber würde es mich von der mir für diesmal gestellten Aufgabe führen, wollte ich nachweisen, warum ich schon damals nach reiflichen und mit Sachverständigen vielfach durchge-

*) Nach dem bisher Gesagten fürchte ich auch weniger über den Inhalt des in diesen Tagen auszugehenden 8. Berichtes unserer Anstalt einen Vorwurf zu erfahren, indem derselbe nämlich einen Gegenstand von ganz allgemeiner Bedeutung, den Werth der deutschen Dichtung für unsere nationale Bildung, bespricht p. M.

sprochenen Erwägungen bei meinem Plane stehen blieb, nicht aber einer für junge Männer, die bereits die Lehrzeit hinter sich hätten, berechneten „Akademie“ nach Art der von Hrn. G. W. F. Müller vorgeschlagenen, den Vorzug gab. Läugnen will ich dabei nicht, daß zu den sehr verschiedenen theoretischen und besonders praktischen Bedenken, die mich davon abhielten und von denen ich beispielsweise nur die größere Lernfähigkeit des jugendlichen Alters hier bezeichnen will, auch noch der Wunsch kam, unserer bereits bestehenden Lehrlingschule in der zu begründenden höheren Lehranstalt eine feste und sichere Stütze zu verschaffen. Um so dringender erschien aber das Verlangen nach einer solchen den Schwierigkeiten gegenüber, aus denen meine früheren Berichte kein Hehl gemacht haben und die leider ihren Kernpunkt in dem Uebelstande finden, welchen auch der vorliegende Zeilenveranlassende Artikel gleich in seinem Anfange zu berühren für nothwendig hält.

Um aber mit diesem Mistone meine Worte nicht zu enden, so darf ich wohl schließlich meinem geehrten Gegner, Hrn. D... noch versichern, daß, wenn sich schon in zwei Punkten unsere beiderseitige Uebereinstimmung ergab, ich mit ihm vor allem auch von einer gleichen Hochachtung desjenigen (von mir ebenfalls schon früher besonders hervorgehobenen) Zweckes durchdrungen bin, den er mit der Begründung der Müller'schen Akademie, ich mit der meiner höheren Lehranstalt für am leichtesten erreichbar halte, „nämlich die Anbahnung eines noch fast unangebauten Literaturzweiges, die eigenthümliche Durchbildung sämmtlicher literarischen Wissenschaften zu Rug und Frommen eines so schönen Standes“, wie der des Buchhändlers ist.

Leipzig, 28. Februar 1864.

Dr. Paul Möbius.

Miscellen.

Frage. — X. schuldet dem B. einen Saldo, den B. auf keine Weise erlangen kann, außer etwa auf dem Wege der Klage, den zu betreten die Geringsfügigkeit des Gegenstandes nicht erlaubt. B. macht noch einen Versuch; er verlangt aus des X. kleinem Verlage genau so viel, als zur Deckung der Schuld des X. nöthig ist. X. sendet den Bestellzettel mit der Bemerkung an B. zurück: „Mein Verlag wird nur baar gegeben.“ B. schreibt darauf dem X., er werde nicht baar bestellen, denn er beabsichtige nur, sich durch die Bestellung zu decken, worauf X. weder antwortet noch expedirt. Daraus erhellt, daß X. nicht etwa nicht zahlen kann, sondern nicht zahlen will. Was ist zu thun, um solchen X.—n das Handwerk zu legen?

Für Sammler und Liebhaber von Autographen wird es gewiß nicht ohne Interesse sein zu erfahren, zu welchen Preisen einzelne Briefe in der am 1. Februar in Hrn. E. D. Weigel's Auctions-Institut abgehaltenen Autographen-Auction erstanden wurden. So wurde bezahlt für einen Brief von Bullinger 19 Thlr., Calvin 76 Thlr., Granmer 68 Thlr., Erasmus von Rotterdam 35½ Thlr., Fischart 15½ Thlr., Frischlin 21 Thlr., Gesner 15 Thlr., Hoyer 40 Thlr., Manutius 35 Thlr., Melancthon 10 Thlr., Münster 15 Thlr., Myconius 10 Thlr., Dekolampadius 101 Thlr., Reuchlin 43½ Thlr., Zwingli 76 und 47½ Thlr.

Die Preussische Bank macht wiederholt bekannt, daß von den alten Banknoten à 50 Thlr. auf gelbem Grunde mit blauen Randzeichnungen vom 31. Juli 1846, die bereits seit mehreren Jahren aufgerufen wurden, um sie außer Circulation zu setzen, sich nichtsdestoweniger noch ein beträchtlicher Theil im Umlaufe befindet, und fordert zur schleunigen Einreichung derselben an die Bankcassen auf, „da aus der weitem Zurückhaltung dem Inhaber Weiterungen und Nachtheile drohen“.